

villacher brücke

Glaube und Gesellschaft im Gespräch

Zeitung der christlichen Kirchen von Villach

15. Jahrgang Nr. 4 Oktober/November 2020

Wo Du bist, bin auch ich Menschen in Trauer begleiten



© Michaela Theresia Frank

Miele

CENTER ● OLSACHER

www.mielecenter.at

Ihr Miele Center in Villach und Spittal
KUNDENDIENST • VERKAUF • ERSATZTEILE

 **BESUCHEN SIE UNSEREN ONLINE-SHOP**

Villach 04242-340 00 • Spittal 04762-420 00

KURZ GESAGT

Klaus Einspieler

Diözesanreferent für
Bibel und Liturgie

© Karl Heinz Kronawetter

**Laien als Begräbnisleiter**

Im kommenden Jahr werden in unserer Diözese die ersten Laien mit den Leitungen von Begräbnissen beauftragt werden. Damit folgt die Kirche Kärntens dem Beispiel vieler anderer Ortskirchen, wo es diesen Dienst schon längere Zeit gibt. Vorweg: Ein Begräbnis ist kein Sakrament. Darum können unter bestimmten Voraussetzungen auch Laien mit der Feier betraut werden. In der Rahmenordnung, die von Bischof Josef Marketz in Kraft gesetzt worden ist, werden die Gründe für diesen Schritt entfaltet: „Trauende zu trösten und Tote zu begraben, sind Werke der Barmherzigkeit, die jeder Christin und jedem Christen, aber auch der Kirche als Gemeinschaft der Glaubenden aufgetragen sind. Auf dieser Grundlage hat sich die Begräbnisliturgie entfaltet, mit der das tröstende Gespräch mit den Hinterbliebenen, das Gebet für den Verstorbenen und der Besuch der Trauerfamilie verbunden sind. An diesem Geschehen waren schon bisher nicht nur Priester und Diakone, sondern auch haupt- und ehrenamtlich in der Kirche tätige Laien beteiligt. In den letzten Jahren ist deutlich geworden, dass Hinterbliebene von Verstorbenen in diesem Zusammenhang mitunter sehr hohe Erwartungen an die Kirche herantragen. Um Priester und Diakone bei diesem Dienst zu unterstützen, werden auch Laien nach entsprechender Ausbildung mit der Leitung von Begräbnissen, Verabschiedungen und Urnenbeisetzungen betraut.“

Mit der Einführung dieses neuen Dienstes wird also nicht nur gewährleistet, dass genügend Personal für die liturgische Feier zur Verfügung steht. Wenn die Last auf mehrere Schultern verteilt wird, knüpft sich daran auch die Hoffnung, die Hinterbliebenen in ihrer Trauer besser begleiten zu können. Der Mensch ist der Weg der Kirche (Johannes Paul II.). Der neue Dienst soll helfen, dass die Kirche den Menschen auch weiterhin in den dunklen Stunden nahe sein kann – mit ihrer Botschaft der Hoffnung, dass der Tod nicht das letzte Wort hat.

AUS DEM INHALT

Vorwort	2
Leben und Sterben	3
Grenzerfahrung Trauer	4 - 5
Wandel in den Bestattungsformen	6
Der Friedhof	7
Termine	8
Dies & Das	9 - 11

Aus der Redaktion:

Die nächste Ausgabe der Villacher Brücke erscheint am Sonntag, 24. Jänner 2021

Impressum:**villacher brücke**

Kommunikationsorgan der christlichen Kirchen von Villach.

Herausgeber: Dekanatsamt Villach-Stadt in Zusammenarbeit mit der Evangelischen Kirche A.B. und Altkatholischen Kirche.

Redaktionsanschrift:

Dekanatsamt Kirchensteig 2, 9500 Villach, Telefon 04242/56568

Email: dekanat-villach-stadt@kath-pfarre-kaernten.at

Redaktion: Veronika Partoloth, Herbert Burgstaller, Barbara Velik-Frank

Fotos: Dekanat Villach-Stadt (falls nicht anders angegeben)

Verlag, Produktion, Anzeigen: Santicum Medien GmbH, 9500 Villach, Willroiderstraße 3, Telefon 04242/30795 oder 0650/3101690, E-Mail: office@santicum-medien.at



K. Maschke Ges. m. b. H.

A-9500 Villach, Italienerstraße 56, Tel.: +43 (0) 4242 / 23 359, Fax DW 20
eMail office@elektro-maschke.at · URL www.elektro-maschke.at

Trauer, ein Gefühl das in unserer Gesellschaft keinen Platz hat?



© Elfriede Brugger

Unser Leben ist immer von Abschieden begleitet, durch Trennungen, Verlust der Heimat, des Arbeitsplatzes.... Trauer bekommt in unserer Gesellschaft meistens nur einen Platz, wenn wir einen Menschen durch Tod verlieren. Aber auch hier ist die Zeit der Trauer begrenzt. In einer leistungsorientierten Welt sind

Verlust, Schwachsein und Trauer kein Thema. Gefühle zeigen, heißt schwach sein. Dabei spielen in Filmen Trauer und Tod eine große Rolle. Das rührt die Gesellschaft zu Tränen. Trauer ist eine schmerzliche Erfahrung. Alle Gefühle sind mit einbezogen, unerwartet, Körper, Geist und Seele sind aus dem Gleichgewicht. „Dieser Schmerz zerreißt mir das Herz“, beschreibt eine Trauernde, „nichts ist mehr so, wie es war“. Trauernde fühlen sich sehr allein, fürchten nicht verstanden zu werden, „ich mag mich am liebsten verstecken und einsperren.“ Trauernde haben oft keine Kraft, selbst um Hilfe zu bitten.

„Es tut gut, wenn Sie da sind, ich kann dann weinen.“ Trauer braucht Begleitung. Sie braucht Menschen, die da sind, schweigen und zuhören, die mitgehen, die aushalten, ohne die Trauer „wegmachen zu wollen“. Trauernde sollen auch spüren, dass sie so trauern dürfen, wie es für sie jeweils gerade stimmt. Loslassen braucht Kraft und Zeit, sie kann nicht bemessen werden und ist eine notwendige Phase, um Abschied zu nehmen, um dann erste Schritte in die Wirklichkeit des Lebens zu wagen.

Trauer muss in der Gesellschaft verstanden werden. Mitmenschen in diesem Prozess zu begleiten, sollte zu einer tiefen Solidarität wachsen.

Wunderbar beschrieb der Theologe Jrg Zink in einem Gedicht die Trauer als einen Weg über eine Brücke:



*Lange stand ich vor der schmalen Holzbrücke,
die sich im stillen Gewässer spiegelte.
Es war eine Brücke zum Hin- und Hergehen,
hinüber und herüber.*

*Ich blieb stehen und dachte über das Gehen nach
und darüber, wie sich im Wasser der eine Weg
zu einem doppelten spiegelte.*

*Auch die Trauer ist ein Gang hinüber und herüber.
Hinüber, dorthin, wohin der andere ging.
Und zurück, dorthin, wo man mit ihm war
in der Zeit des gemeinsamen Lebens.*

*Und dieses Hin- und Hergehen ist wichtig.
Denn da ist etwas abgerissen.*

*Die Erinnerung fügt es zusammen, immer wieder.
Da ist etwas verloren gegangen.*

*Die Erinnerung sucht es auf und bringt es zurück.
Da ist etwas von einem selbst weggegangen.*

*Man braucht es und geht ihm also nach.
Man muss es bewahren, um weiter zu leben.*

*Man muss das Land der Vergangenheit erwandern,
hin und her,*

*bis einmal der Gang über die Brücke
auf einen neuen Weg*

*Elfriede BRUGGER,
Ev. Kirche Villach Stadtpark*

DIE VILLACHER NOTARE

- Rechtsberatung & Vorsorge
- Private und öffentliche Urkunden
- Schenkung und Übergabe
- Grundbuch und Firmenbuch
- Erbrecht und Testament
- Gesellschafts- und Handelsrecht

Ihre Notare in Villach:

- **DR. CLAUDIA STERN**, Rathausplatz 2,
Tel. 0 42 42/23 960, claudia.stern@notar.at
- **DR. JOHANNES LOCNIKAR**, Hauptplatz 23,
Tel. 0 42 42/23 523, notariat@locnikar.at
- **DR. WOLFGANG MILZ**, Widmannngasse 43/1,
Tel. 0 42 42/25 234, milz@notar.at
- **MAG. GERALD RAUCHENWALD**, 10.-Oktober-Str. 18,
Tel. 0 42 42/24 836, office@notarrauchenwald.at
- **MAG. CHRISTINE FITZEK**, Peraustrae 23,
Tel. 0 42 42/39 955, christine.fitzek@notar.at

Pluralisierung der Bestattungsformen



In unserer Vorstellung ist es ja meist noch „der Pfarrer“, der ein Begräbnis leitet und den Verstorbenen mit Segenswünschen auf seiner letzten Reise begleitet. Doch die Zeiten haben sich geändert. Dechant Herbert Burgstaller stellt fest, dass sich in den letzten 10 Jahren vor allem die Art der Begräbnisse verändert habe. Es gibt zunehmend Verabschiedungen und weniger Erdbestattungen. „Der klassische Standard ist

individuellen Bedürfnissen gewichen“, erzählt er. Während Begräbnisse früher offen für Bekannte, Freunde und Familie waren, finden sie nun vermehrt im engen Familienkreis statt. Ein Begräbnis am Land betrifft meist das gesamte Dorf, in der Stadt ist eine Kultur der Privatisierung des Todes wahrzunehmen. In letzter Zeit hätten darüber hinaus die engen Corona-Auflagen zu einer weiteren Einschränkung der Bestattungen geführt.

Auch die Zeiten, in denen ein Priester sakramental den letzten Weg begleitete, haben Seltenheitswert. Man ruft nicht mehr „den Pfarrer“. Erstansprechpartner bei Todesfällen ist die Bestattung, die dann ihrerseits, wenn ein katholisches Begräbnis gewünscht ist, mit Zeitvorgaben auf den zuständigen Pfarrer oder andere Liturgieverantwortliche weiterverweist.

Ein katholisches Begräbnis ist nur mehr eine Möglichkeit unter anderen, stellt Pfarrer Burgstaller fest und bestätigt den „Trend zur Individualisierung und pluralen Formen der Gestaltung“. Denn das, was ein katholisches Begräbnis auszeichnet, nämlich ein „klar definiertes Ritual, der Bezug zum Wort Gottes und die Grundgebete“, ist für viele ein Eintauchen in eine fremde Welt ohne persönlichen Bezug.

„Die Zahl der Begräbnisse eines Jahres bewegt sich so zwischen 50 und 60“, gibt Herbert Burgstaller Auskunft. Dass nun auch Laien zu Begräbnisleitern ausgebildet werden, begrüßt er sehr, da es die Priester, die mittlerweile immer mehr Pfarren betreuen, entlastet. Denn Seelsorger und Seelsorgerinnen, die eine verstorbene Person schon länger begleitet haben, wie das beispielsweise im Altenheim oder im Krankenhaus der Fall ist, haben oft mehr Beziehung zum Verstorbenen und haben „mehr Zeit auf individuelle Bedürfnisse einzugehen, was einem Priester oft nur bedingt möglich ist.“

Interview und Text: bvf

Trauernde Menschen begleiten



Das Gefühl der Trauer gehört zu den wichtigen Emotionen des Lebens. Auch wenn Familie und ein gutes Netzwerk dem Trauernden zur Verfügung stehen, so kann ein Gespräch außerhalb des Systems durch eine Trauerbegleitung als hilfreich und entlastend erfahren werden. Der Trauerprozess ist etwas Natürliches und hilft uns, mit dem Verlust des geliebten Menschen zurechtzukommen. Es ist ein „unwilliger“ Prozess,

weil wir uns nicht dafür oder dagegen entscheiden können. Unser menschliches Erleben wird immer durch die Aufmerksamkeit begleitet und fokussiert man sich auf das Verlassen-Sein, dann wird dieses Gefühl verstärkt. Wenn man es schafft, immer wieder die Aufmerksamkeit auf die Verbundenheit, auf das Gemeinsame zu lenken, dann darf sich das Gefühl auch ändern. Bei der Trauer geht es nicht um „entweder-oder“, sondern um „sowohl-als auch“. Trauerarbeit ist als Pendelbewegung zu verstehen – das Gefühl des Verlassen-Seins und der Verbundenheit.

Eine Trauerbegleitung achtet auf diese Gefühle und manchmal hat sie auch die Aufgabe, die Pendelbewegung anzustoßen. Nicht trösten und vertrösten, sondern dem Trauernden einen Raum geben. Trauer hilft uns, dem Verstorbenen einen neuen inneren Platz zu geben und einen (veränderten) Alltag wieder zu gestalten.

Das Referat für Trauerpastoral unterstützt und bestärkt Pfarren in ihrem Bemühen, trauernden Menschen zur Seite zu stehen – sei es durch Gestaltungsvorschläge für Totenwachen, Unterstützung von Angeboten für trauernde Menschen in der Pfarre, durch Entlastungsgespräche für haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiter*innen und vieles mehr.



Kontakt: Astrid Panger
Referat für Trauerpastoral
Plattform „Verwaiste Eltern“
Mariannengasse 4,
9020 Klagenfurt
Tel.: 0676 8772 2132
Mail: astrid.panger@kath-kirche-kaernten.at
Web: www.kath-kirche-kaernten.at/verwaiste-eltern

Seelsorge endet nicht am Krankenbett



Seit 22 Jahren ist Maria Konrad Seelsorgerin im LKH Villach. Sie freut sich, dass sie nun die Ausbildung zur Begräbnisleiterin machen darf.

„Es ist etwas, was ich mir schon seit 15 Jahren intensiv gewünscht habe“, schwärmt sie. Schon vor 20 Jahren waren die Zusatz-Ausbildung zur Krankenhausseelsorgerin und etwas später die interdisziplinäre Pallia-

tiv-Ausbildung Schritte in diese Richtung.

„Die letzten Stunden eines Menschen zu begleiten, ist eine sehr sensible und ganzheitliche Form der Seelsorge“, erzählt sie, „denn Seelsorge endet nicht am Krankenbett.“

Gerade auf der Palliativstation ist es manchmal eine kurze, aber sehr intensive Zeit. Im Kontakt mit Sterbenden wächst die Vertrautheit und die Sehnsucht diesen, und auch seine Angehörigen, bis über den Tod hinaus zu begleiten.

„Man kennt manche Menschen oft nur eine viertel Stunde, aber diese hat oft eine Intensität, die sich für mich auf gleicher Ebene wie Gott befindet. Sehnsucht, Hoffnung, Liebe, Trauer, alles hat Platz. Da wird jetzt nicht explizit über Gott gesprochen, sondern Gott ist einfach da.“

Es ist auch eine Begleitung der Angehörigen. Schon öfters sei sie angesprochen worden, ob sie nicht auch ein Begräbnis machen könne und da habe sie immer den Wunsch verspürt, diesen letzten Schritt mit einem Menschen zu machen und ihn Gott übergeben zu dürfen.

Die Konkurrenz durch freie Begräbnisredner ist groß. Doch Maria ist es wichtig, ein katholisches Begräbnis anzubieten, da sie selbst aus ihrem Glauben heraus lebt. „Ich erzähle von meinem Glauben und meiner Hoffnung, denn ich bin zutiefst davon überzeugt, dass Jesus Christus die Auferstehung und das Leben ist.“

Auf die Frage, ob sie ihre Arbeit nicht manchmal ermüde, antwortet sie mit einem Lächeln. Es sei sehr wohl anstrengend, meint sie, aber sie fühle sich nie ausgebrannt, denn irgendwann kommt der Moment, in dem sie in die Kapelle geht und alles in die Hände Gottes legt.

Dann spürt sie einen inneren Frieden. Dies ist wohl eine besondere Gnade.

Die Zukunft beginnt in der Gegenwart



Als Pastoralassistentin in Pension oder als Trauerrednerin bin ich oft mit den „letzten Dingen des Lebens“ beschäftigt. „Die Zukunft beginnt in der Gegenwart“ lautet eine Vortragsreihe, in der es darum geht, sich zu Lebzeiten darüber Gedanken zu machen. *Wie soll mein Abschied von dieser Welt gestaltet werden. Wo möchte ich einmal beerdigt werden? Was sind so meine letzten Wünsche? Welche Musik soll*

mich auf diesem Weg begleiten? Vor 20 Jahren ist meine Schwester mit 46 Jahren verstorben. Von ihr habe ich gelernt, wie entlastend es für Angehörige sein kann, wenn Fragen zu Sterben und Tod, zu Begräbnis und dessen Gestaltung im Vorfeld festgehalten werden. Sie hat z.B. Adressen für die Einladung zum Begräbnis zusammengeschrieben und Wünsche für die Gottesdienst-Gestaltung festgehalten. Eine Vorsorgevollmacht wurde schon zu Zeiten verfasst, wo ich als Schwester noch über manche Passagen mit ihr blödeln konnte. Sogar einen Spruch für die Parte hat sie ausgewählt, der allerdings mehrmals geändert wurde. Als Hospiz- und Sterbebegleiterin darf ich vielen Trauerfamilien beistehen, die für die Unterstützung von außen dankbar sind. Ich spreche mit ihnen über die Gestaltung einer Gebetsstunde oder ihre Wünsche und Vorstellungen für eine Verabschiedung. In diesen Situationen braucht es vor allem ein offenes Ohr. Trauernde erzählen, dass der Verlust eines geliebten Menschen Lebenspläne und Hoffnungen völlig durcheinanderbringt. Wut und Zorn kommen auf. Angehörige haben oft das Gefühl, im ganzen Körper sei Chaos, die Welt bleibe stehen, während die Uhren weitergehen. Dafür braucht es Menschen, die zuhören, auch wenn die Geschichte schon zum soundsovielten Male erzählt wurde. Auch wenn viele keinen Bezug mehr zur Kirche haben, so ist der Wunsch nach einem „spirituellen Rahmen“ für diese „letzte Feier“ trotzdem da. So bemühe ich mich, gemeinsam mit den Angehörigen, einen Rahmen und eine Sprache zu finden, die sie auch verstehen.

Dipl. PAss. Christine Görtschacher, Trauerrednerin, leitet Verabschiedungen oder Gebete für Verstorbene und kann jederzeit persönlich oder über die Bestattung eingeladen werden: goertschacher@gmx.at, Tel: 0676- 8227 7146



**DRAUSTADT
Haustechnik**

**„Ihr verlässlicher und
kompetenter Partner, wenn es
um Wasser und Wärme geht!“**

TL Haustechnik GmbH
Adalbert-Stifter-Straße 1
9500 Villach

+43 4242 46 9 46

office@draustadt-haustechnik.at

www.draustadt-haustechnik.at

Pluralisierung der Bestattungsformen

Die Formen des Abschiednehmens sind ebenso im Wandel begriffen wie die Bestattungsrituale und Bestattungsorte. Sr. Monika Maria vom Kloster Wernberg, Helmut Lassnig vom Bestattungsinstitut Unschwarz, die Friedhofsarbeiter vom Waldfriedhof und Florian Ellersdorfer von der Bestattung Kärnten geben Einblicke in ihren Umgang mit dem Thema Tod und Trauer.

Interviews und Fotos: Veronika Partoloth und Unschwarz (2)

Abschiedsrituale im Wandel



*Sr. Monika Maria Pfaffenlehner
hat stets ein offenes Ohr für ihre
Mitmenschen*

Sowohl an besonderen Wendepunkten des Lebens als auch im ganz normalen Alltag wird jeder Mensch mit Erfahrungen des Abschiednehmens und Loslassens konfrontiert. Dies muss nicht nur schmerzlich sein, sondern gehört zu einem gelingenden Leben auch dazu und kann neue Freiheit hervorbringen. Die Schöpfung kann uns eine gute Lehrmeisterin sein, dass alles seine Zeit hat.

Immer wieder bin ich berührt, beschenkt und betroffen, wenn Menschen in Gesprächen von ihren Begegnungen mit ihren Lieben erzählen, die sie gehen lassen mussten. Unlängst brachte jemand eine leere Kastanienschale mit. Anhand dieses schlichten Symbols und der Maserung, die innen zu sehen war, erzählte mir diese Person von vielen kostbaren Erfahrungen. Ein Symbol als Hilfe, die so manche Sprachlosigkeit überwindet! Gerne biete ich ganz einfach auch eine rote Schnur an, die dann durch die Hände gleitet mit der Einladung, Knoten für wertvolle Momente hinein zu knüpfen. So eine Schnur einfach bei sich zu tragen oder ihr einen guten Platz zu geben, kann viel Tröstliches bergen.

Die persönliche Begleitung im Hinhören, Raum und Zeit geben für schmerzliche Gefühle, zum Klagen ermutigen sind Basis für Ernstgenommen sein und Wertschätzung dessen, was er/sie gerade erlebt.

Die Sehnsucht, das Gebet am Tag vor dem Begräbnis persönlich zu gestalten, ist sehr gewachsen. In solchen Momenten sind die Menschen sehr empfänglich und dankbar, wenn man gemeinsam schaut, was passend und stimmig ist.

Sr. Marcella, langjährige Mitarbeiterin in der Altenpastoral, vergleicht die christlichen Rituale des Abschieds gerne mit einem gesicherten Klettersteig in den Bergen, bei dem ich mich mit Gurt und Karabiner festmachen kann, der mich nach oben führt. Die Mühe des Aufstiegs wird mir nicht erspart, aber ich wachse über mich hinaus und gewinne Kraft, Selbstvertrauen und Lebensmut.

Sr. Monika Maria Pfaffenlehner, Kloster Wernberg

Abschied zwischen Tradition und Moderne



*Helmut Lassnig,
Bestattung Unschwarz*

Der Tod gehört zum Leben wie das Lachen. Zu Lebzeiten darüber zu reden, ist nach den Erfahrungen von Helmut Lassnig, vom Bestattungsinstitut Unschwarz, eine große Hilfe für die Hinterbliebenen.

Es wird zunehmend offener über das Thema Tod gesprochen. Immer mehr Menschen machen sich Gedanken über das Ende des Lebens und den Ablauf ihrer Trauerfeier. Bestattungsvorsorge ist auch bei jüngeren Menschen ein Thema. Einfache und ruhige Verabschiedungen sind im Kommen. Dabei wird der Verstorbene direkt vom Sterbeort zur Kremation gebracht und danach erfolgt eine stille Verabschiedung. Corona hat diesen Trend noch ein wenig verstärkt.

Bei der Wahl der letzten Ruhestätte sollte man bedenken, dass Friedhöfe für jeden frei zugänglich und ein letzter Ort der Ruhe sind. Naturbestattungen nehmen aber zu. Von der Mitnahme der Urne nach Hause rät Helmut Lassnig hingegen ab. Die Bestattung Unschwarz bietet einen Gedenkengel/Gedenkurne an, mit der ein kleiner Teil der Asche mit nach Hause genommen werden kann. Dies wird von den Hinterbliebenen gerne angenommen.

Die Themen Tod und Sterben sind auch in der digitalen Welt kein Tabu mehr. Onlinebestattungen können problemlos übers Internet organisiert werden und immer mehr Menschen nehmen dieses Angebot an. Lassnig sieht die Zukunft der Bestattungen darin, dass sich einerseits die Familien sehr stark in die Gestaltung der Trauerfeier einbringen und andererseits vieles in die digitale Welt absinken wird.



*Jeder Gedenkengel ist ein
Unikat*

Beste Betreuung über den Tod hinaus

Die Aufgabenbereiche einer Stadtverwaltung umfassen alle Lebensbereiche. Besonders sensibel ist der Umgang mit dem Tod. Wo sollen verstorbene Verwandte die letzte Ruhe finden? Wie sollen sie bestattet werden, wer kümmert sich um die Grabpflege? Um all das und noch viel mehr kümmert sich das Team der Abteilung Stadtgarten und Friedhöfe. Die Situation ist derzeit durch die Corona-Pandemie zusätzlich herausfordernd. Viele Rituale, wie umarmen oder sogar die Nutzung von Weihwasser, sind derzeit nicht erlaubt.

Ein besonders schön gestalteter Friedhof ist der Waldfriedhof im Stadtteil St. Martin. Hier findet sich neben Naturbestattungsfeldern und den klassischen Gräbern auch ein „Garten des Friedens“. Dort kann die Asche des Verstorbenen unter einem Rasenziegel eingestreut werden. „Alternative Bestattungsformen finden immer mehr Zuspruch, dem tragen wir mit einer entsprechenden Friedhofsgestaltung selbstverständlich Rechnung“, sagt Hochstetter-Lackner. Als Service für die Hinterbliebenen gibt es mittlerweile auch eigens entwickelte Transportwagen zur Unterstützung älterer Besucherinnen und Besucher.



Vizebürgermeisterin Irene Hochstetter-Lackner, Karin Kugi und Christiane Dobernig mit dem Team der Friedhofsbetreuer am Waldfriedhof

Unverzichtbar für die Erhaltung eines hohen Standards ist ein aufmerksames Team. „Auf unsere Friedhofswärter können wir uns verlassen“, so Hochstetter-Lackner. Am Waldfriedhof sind das Friedhofsbetreuer Gerhard Wucherer und Stellvertreter Manfred Weinstich. Mit ihrem Team betreuen sie die Anlage mit viel persönlichem Einsatz zu jeder Jahreszeit. Christiane Dobernig ist in der Verwaltung tätig und „die gute Seele“ des Friedhofes. Alle sind sich bewusst, dass sie im Rahmen ihrer Tätigkeit oft die ersten Ansprechpartner für die Angehörigen sind. Dies erfordert einen besonders sensiblen Umgang mit Menschen. „In gewisser Weise sind wir auch Seelsorger“, sagt Gerhard Wucherer.

Der Schutz unseres Planeten ist uns allen ein Herzensanliegen.
Deshalb wird Ihre Kirchenzeitung ausschließlich mit **CO₂-frei** gewonnener Energie aus **100 Prozent heimischer Wasserkraft** hergestellt.



Ein Abschied. Ein Licht.



Florian Ellersdorfer
Bestattung Kärnten

Florian Ellersdorfer von der Bestattung Kärnten ist mit seinem Team stets bemüht, den Angehörigen beinahe alle Wünsche zu erfüllen, um den letzten Weg eines Verstorbenen zu einem würdevollen zu machen.

Die Bestattung Kärnten begleitet und unterstützt die Angehörigen einfühlsam und kompetent in allen Belangen und Fragen rund um die Organisation der Beisetzung. Sollten es die Angehörigen

wünschen, ist ein „letzter Blick“ auf den Verstorbenen fast immer möglich. Bei diesem Abschied am offenen Sarg wird den Trauernden so viel Zeit und Raum gegeben, wie sie möchten.

Verabschiedungen direkt im Haus der Bestattung nehmen, nicht nur situationsbedingt, zu. Mittels Livestream können Angehörige, die weiter entfernt wohnen, an den Trauerfeierlichkeiten teilnehmen. Im Blickfeld sind dabei die Aufbahrung und der Priester bzw. Trauerredner. Florian Ellersdorfer spricht sich ganz klar für eine christliche Bestattungsform aus und stellt fest, dass die überwiegende Mehrheit der Verabschiedungen geprägt sind von einer christlichen und traditionellen Verabschiedungskultur. Jeder Mensch hat das Recht auf eine würdevolle Bestattung. Die Abschiedsfeier sollte daher in einem ruhigen und pietätvollen Rahmen ermöglicht werden und für die Angehörigen stimmig sein.

Feuerbestattungen haben sich als Bestattungskultur in den letzten Jahren durchgesetzt. Ebenso der Trend zu Naturbestattungen auf einem Friedensforst. Im Jahr 2012 wurde der erste Friedensforst in Klagenfurt eröffnet und vom evangelischen Superintendenten und katholischen Bischof gesegnet. Sechs weitere folgten, der Friedensforst in Velden, am Sternberg, in Ledenitzen, Gurk, Fürnitz und St. Georgen am Längsee.



Termine für Christinnen und Christen Oktober / November 2020



Katholische Kirche Kärnten
KATOLIŠKA CERKEV KOROŠKA

Sonntagsmessen in den Stadtpfarrkirchen:

Hl. Dreifaltigkeit: 10.15 Uhr

Heiligengeist: 8.30 Uhr

Heiligenkreuz: 8.45 Uhr

Maria Landskron: 9.30 Uhr

St. Jakob: 9, 10, 18.30 Uhr

St. Josef: 9 Uhr, 2. So i.M. 10.15 Uhr

St. Leonhard: 10 Uhr

St. Martin: 10.15 Uhr

St. Nikolai: 9.30, 11, 19 Uhr

▪ Samstag, 31.10.

18.30 Uhr, Friedhof Zauchen, **Totengedenkfeier** für die verst. Kameraden der FF Zauchen

Hl. Messen und Gräbersegnungen in Villach Sonntag, 1. 11. – Allerheiligen

8 Uhr: Hl. Messe Kirche St. Ulrich

8.45 Uhr: Hl. Messe Kirche Heiligenkreuz

8.30 Uhr: Kirche Heiligengeist, anschl. Gräbersegnung

9 Uhr: Hl. Messe Kirche Maria Gail, anschl. Gräbersegnung

Hl. Messe Kirche St. Jakob, WGF Kirche St. Josef

9.30 Uhr: Hl. Messe Kirche Maria Landskron und Kirche St. Nikolai

10.15 Uhr: Hl. Messe Kirche Hlgst. Dreifaltigkeit

11 Uhr: Gräbersegnung Waldfriedhof Mittewald-Faakersee

Hl. Messe Kirche St. Nikolai

13 Uhr: Filialkirche Wollanig, Hl. Messe und Gräbersegnung

14 Uhr: Hl. Messe St. Martin, anschl. Gräbersegnung Friedhof St. Martin

14 Uhr: Friedhof St. Ruprecht, Gräbersegnung

14:30 Uhr: Zentralfriedhof, Gräbersegnung

14:45 Uhr: Wortgottesdienst Waldfriedhof,

Gräbersegnung

15:15 Uhr: Friedhof Zauchen, Gräbersegnung

16 Uhr: Friedhof St. Ulrich, Gräbersegnung

18 Uhr: Allerseelenandacht Kirche Maria Gail

19 Uhr: Hl. Messe Kirche St. Nikolai

Montag, 2. 11. – Allerseelen

7.30 Uhr: Kirche St. Nikolai

8 Uhr: Kirche Maria Gail

8.30 Uhr: Kirche Heiligengeist, anschl. Gräbersegnung

17 Uhr: Kirche Heiligenkreuz

18 Uhr: Kirche St. Ruprecht, Kirche Hlgst. Dreifaltigkeit, Kirche St. Josef, Kirche Maria Gail

18.30 Uhr: Kirche St. Leonhard, Kirche St. Josef, Kirche St. Jakob – feierliches Requiem

19 Uhr: Kirche St. Nikolai
(Vespergebete für die Verstorbenen)



Machen wir die Welt Orange!

Die Aktionstage gegen Gewalt an Frauen finden auch heuer wieder von **25. November bis 10. Dezember 2020** statt. Zahlreiche Kirchen und Gebäude in Villach und Umgebung werden orange beleuchtet werden.

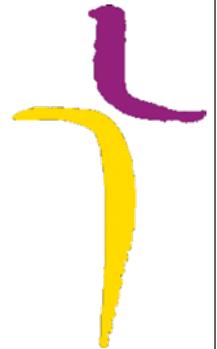
EVANGELISCHE STADTKIRCHE

Sonntagsgottesdienste:

Stadtpark: 9.30 Uhr, jeden 1. So. Hl. Abendmahl, jeden 3. So. Generationen-Gottesdienst mit anschl. Kaffeestube

Villach-Nord: 10 Uhr, jeden 1. So. Gottesdienst „Good News“ zeitgleich Kindergottesdienst, 2. So. Gottesdienst „aktiv“ zeitgleich Kindergottesdienst, 3. So. Gottesdienst mit Hl. Abendmahl zeitgleich Kindergottesdienst, 4. So. Gottesdienst mit Geburtstagssegnungen

St. Ruprecht: jeden 1. und 3. So. 10 Uhr, letzter So. im Monat, 18 Uhr



▪ jeden 1. Freitag im Monat

19 Uhr, Kirche im Stadtpark, **Moderner Abendgottesdienst**

▪ Samstag, 31.10.

18 Uhr, Kirche Villach-Nord, **Reformationsgottesdienst** mit Kirchen-Combo

10 Uhr, Kirche St. Ruprecht, **Reformationsgottesdienst** mit Pfarrerin Valerie Bach

10 Uhr, Kirche im Stadtpark, **Reformationsfeierlichkeiten für alle Generationen** unter freiem Himmel im Stadtpark (genaue Uhrzeit auf der Homepage <https://www.villach-evangelisch.at/> ersichtlich)

▪ Sonntag, 1.11.

15 Uhr, Kirche St. Ruprecht, **Gedenken an Verstorbene**

ÖKUMENISCHE TERMINE

▪ Dienstag, 17.11.,

19.30 Uhr, Kirche Villach-Nord, **Ökum. Bibeldialog**

▪ Dienstag, 24.11.,

17 Uhr, Kirche Gratschach, **Ökum. Friedensgebet**

In eigener Sache: Aktuelle Termine im NEWSLETTER der Stadtkirche Villach auf www.kath-kirche-kaernten.at/villach-stadt. Bestellen Sie sich den Newsletter auf Ihre E-Mail. Dazu bitten wir um eine formlose email mit dem Betreff: ANMELDUNG NEWSLETTER an dekanat-villach-stadt@kath-pfarre-kaernten.at

PERSONALIA

Neuer Stadthauptpfarrer



© Pressestelle, Eggenberger

Wenn man durch Villachs Altstadt geht, fällt auf, dass hier gern kommuniziert wird. Die Innenstadt ist wie ein großes Wohnzimmer eingerichtet, das zum Gespräch einlädt. Auch an Schaufenstern kann man Sprüche finden, selbst der Priesterdichter Lothar Zenetti wird mit einem Gedicht zitiert.

Beim ersten Spaziergang durch die Stadt dachte ich

mir, hier gefällt es mir. Mit 45 Jahren wurde mir von Bischof Dr. Josef Marketz die Leitung der Stadtpfarre Villach St. Jakob angeboten und Dechant MMag. Herbert Burgstaller hat mich ermuntert, dies anzunehmen. Sankt Jakob steht wie ein Lichtkegel am oberen Hauptplatz und weist auf die großartige Tradition von Villach hin. Unsere Kirchen speichern in ihren Steinen und Bänken nicht nur abertausende Gebete mit Bitten und Dank, sondern sind auch kulturelle Speicherorte unserer christlichen Tradition und damit unserer Identität.

Meine bisherigen kirchlichen Lebensorte sind vielfältig, von einer barocken Dorfkirche im Lavanttal bis zum Stephansdom. Einige Jahre war ich Pfarrer und Dechant von Friesach und ging danach nach Innsbruck, um mich für eine Professur in Dogmatik vorzubereiten, bevor mich Bischof Alois Schwarz wieder nach Kärnten ins Grazer Priesterseminar zurückrief und mir zwei Pfarren anvertraute: St. Peter und St. Modestus.

Über meinem Schreibtisch steht ein Wort aus der Regel Benedikts: „Nihil operi Dei praeponatur. - Nichts ist dem Gottesdienst vorzuziehen.“ In St. Jakob dürfen wir ein lichtvolles Haus mit Gebet und Gesang erfüllen. Es gilt, den Tisch des Wortes und des Brotes so zu bereiten, dass wir gottesfürchtige und gottverbundene Menschen bleiben. Villach atmet – so könnten wir sagen – auch mit zwei christlichen Lungenflügeln: der katholischen Tradition und der evangelischen. Der Geist der Ökumene soll an diesem Ort gepflegt werden, denn der Herr selbst betete für die Einheit.

Ich grüße sehr herzlich alle betenden und mittragenden Christinnen und Christen mit den Priestern des Dekanates, und sage mit Dag Hammarskjöld „Für das Vergangene ‚Danke‘, für das Kommende ‚Ja‘“.

Richard Pirker

Neue Seelsorgeamtsleiterin



© Pressestelle, Neumayr

Es ist schon ein Lebenswagnis, die Zelte in Salzburg abzubrechen und an einem neuen, unbekanntem Ort zu starten. Was hat mich dazu gebracht?

Genaugenommen hat diese Geschichte schon in meiner Kindheit begonnen, weil ich in an einem ganz schönen Flecken Erde, in Werfenweng, im Salzburger Land, aufgewachsen bin, über die Familie einen

reichen Schatz an religiösen Elementen mitbekommen habe - was haben wir Kinder immer gejammert über die Länge des Rosenkranzes in den Tagen des Advents- und nach der Firmung in das Pfarrleben hineingewachsen bin und lange beheimatet war. Daraus hat sich auch das Theologiestudium und das Lehramt für die Volksschule ergeben. In einem schweren Schicksalsschlag hat mir die Botschaft von der Auferstehung und das Getragen und Getröstet sein von Menschen so geholfen, dass ich gesagt habe: ich will, dass diese Kirche nicht verloren geht. Meine Lieblingsstelle ist die Begegnung von Maria von Magdala mit dem Auferstandenen geworden.

Die letzten 16 Jahre habe ich eine Volksschule in der Stadt Salzburg geleitet, die von der Schließung bedroht war. Mit dem Musikschwerpunkt und engagierten Pädagogen und Pädagoginnen kamen jedes Jahr mehr Kinder zu uns an die Schule. Das Credo war: gute Pädagogik und Herzensbildung und Wertschätzung jedes Menschen im Haus. Besonders schön waren die Segensfeiern der Kinder.

In der Stellenausschreibung zur Seelsorgeamtsleiterin stand, dass eine wichtige Aufgabe darin besteht, diakonische Seelsorge weiterzuentwickeln. Da ist mein Herz lebendig geworden. Ja, das ist unser Grundauftrag als Kirche: zu den Menschen hingehen, sie fragen, was sie brauchen, damit sie ihr Leben als geglückt betrachten können.

Ich freue mich in Zukunft mit vielen geistbegabten Männern und Frauen zusammenarbeiten zu können, um die Botschaft Jesu ins Hier und Jetzt zu übersetzen und bei den Menschen zu sein.

Elisabeth Schneider-Brandauer hat mit 14. September die Leitung des Seelsorgeamtes der Diözese Gurk-Klagenfurt übernommen.

Neue Pastoralassistentin in St. Jakob



© privat

Ulli Haßler ist die neue Pastoralassistentin der Stadtpfarre St. Jakob. 1979 in Klagenfurt geboren, wuchs sie „im schönen Krastal, in der Pfarrgemeinde Treffen“ auf. Sie besuchte das Gymnasium St. Martin Villach und anschließend das katholische Oberstufengymnasium St. Ursula in Klagenfurt. Der ausführliche Zwischenstopp auf der Religionspädagogischen Hochschule fiel irgendwann dem Engagement bei der Katholischen Jugend Kärnten zum Opfer, wo sie als Regionaljugend- und Jugendzentrumsleiterin für das Dekanat Villach Stadt und Villach Land zuständig war. Nach sieben spannenden Jahren in den zwei Dekanaten und zwei Jugendzentren wurde sie Projektreferentin für kärntenweite Projekte, Jungpfarrgemeinderäte und Öffentlichkeitsarbeit der Katholischen Jugend in Klagenfurt.

Während der Karenzzeit mit ihrer Tochter Kirstin begann sie mit der Ausbildung zur Pastoralassistentin und zertifizierter Erwachsenenbildnerin, welche sie erfolgreich abschloss. Seit Herbst 2017 wirkte sie als Pastoralassistentin in den Pfarren Arnoldstein und Thörl-Maglern und freut sich nun auf ihre neuen Aufgaben.

Neuer Regionalkantor



© Michael Demastia

Bakk. art. Klaus Waltritsch tritt die Nachfolge von Orthulf Prunner an und ist als neuer Regionalkantor für den Großraum Oberkärnten zuständig. Waltritsch studierte am Kärntner Landeskonservatorium und danach an der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien Instrumental- und Gesangspädagogik.

Sein Schwerpunkt liegt im Orgelspiel. Zu seinen Aufgaben als Regionalkantor zählt vor allem die (kirchen)musikalische Unterstützung der Region, wie Orgelkurse (heuer in Villach und in Spittal), Angebote für Kantoren, Unterstützung in der Chorleitung oder auch die Erstellung von Liederplänen. Letztere sind unter <https://www.kath-kirche-kaernten.at/kirchenmusik> im Internet abrufbar.

gedanken auf geraden und krummen zeilen

Der Lyrikband der Pfarrassistentin Heidi Wassermann-Dullnig ist eine Sammlung nachdenklicher Momente. Die Gedichte in diesem Band umkreisen fünf Lebenslandschaften: Berufung, Wunden, Frauenfrage, Jahresringe und Gebet. „Das Schreiben war immer etwas Wesentliches für mich“, erzählt Heidi Wassermann-Dullnig, „und zieht sich wie ein roter Faden durch mein Leben.“ Oft entsteht der Gedanke erst am Papier.

So war es ihr ein Anliegen, das, was sie selber dabei gelernt hat, zu teilen und weiterzugeben.

Die Gedichte sind eine Einladung und Ermutigung an Menschen, insbesondere an Frauen, Dinge zu benennen und anzuschauen. Mit tiefgründigen, aufrüttelnden Texten will das Buch mit uns fragen und zweifeln, fühlen und beten, benennen, was weh tut, und gestalten, was berührt.

96 Seiten, € 13,20, ISBN 978-3-429-05560-8

allerseelen
im tränennebel
trauernder blätter
weidet der herbst
tod heißt sein hirte
winter sein stab
kein licht gibt
den müden mutterbäumen
noch futter
langsame erstarrung
mahnt zum gehen
dorthin wo alles aufhört
und vielleicht
der ewige hirte
schafe sucht
im tränennebel



Bestattung Unschwarz mit neuer Niederlassung



Auf echte und nachhaltige Unterstützung in der schweren Zeit des Abschieds von einem geliebten Menschen setzt die Philosophie der Bestattung Unschwarz. "Mit der mobilen Betreuung übernehmen wir sämtliche Vorbereitungen, die im gesetzlichen Rahmen, aber auch durch die Wünsche der Trauenden zu erledigen sind", erklärt Geschäftsführer Helmut Lassnig „Sie brauchen sich nicht außer Haus zu bemühen, um sämtliche Vorbereitungen zu treffen“. Aufgrund der großen Zuspruchs hat die Bestattung Unschwarz jetzt auch eine neue Niederlassung in Villach in der Waldheimstraße 1a eröffnet, in der auch Vorsorgeberatungen angeboten werden.

Bestattung
angenehm anders
www. UNSCHWARZ.at

MOBILE BETREUUNG IM TRAUERFALL
24 Stunden Telefon 0664 54 53 73 0
E-Mail villach@unschwarz.eu

Kinder- und Jugendfest

Das Kinder- und Jugendfest des Dekanats Villach- Land konnte nicht wie ursprünglich geplant auf der Burgruine Arnoldstein durchgeführt werden und so hat Pfarrprovisor Mag. Sven Wege der Katholischen Jugend den Pfarrgarten in Treffen angeboten. So konnten über 30 Kinder aus Afritz, Arriach und Treffen am Samstag, den 19. September 2020 gemeinsam einen schönen Nachmittag mit spannenden Spielstationen im Freien verbringen. Die Kinder und Jugendlichen konnten nicht nur kreativ und sportlich sein, sondern sich auch Tattoos machen lassen und Zuckerwatte, Popcorn oder Würstchen und Stockbrot genießen – mit dem nötigen Abstand natürlich. Der Abschluss fand in der Pfarrkirche Treffen bei einer kurzen Andacht mit rhythmischen Liedern statt, bei welcher die gestalteten Mosaikkreuze gesegnet wurden. Und eines haben alle Kinder bestätigt: Es war ein toller Nachmittag und „alles war super!“ Dem stimmten auch die Kinder aus Afritz und Arriach zu, die mit einem Bus der Firma Kowatsch „verreisen“ durften. Sie hatten noch ein Erlebnis mehr, mit der An- und Heimreise im großen Bus.

Text und Foto: Christina Trattnig



Erntedank

Gott sei Dank kümmern sich Felder und Äcker recht wenig um Corona und so lädt der Herbst auch heuer ein, uns darauf zu besinnen, wie reich uns Gott in seiner Schöpfung beschenkt hat. In Villach gab es zahlreiche Erntedankfeiern, so auch in der Pfarre Maria Landskron. Nach einer großen Erntedankfeier in der Pfarrkirche am Sonntag war in der Woche darauf bei strahlendem Sonnenschein Erntedank im Pfarrkindergarten angesagt. Selbstgebastelte Erntekörbchen, gefüllt mit Brot und Apfel, bildeten die Mitte. Gedichte und Lieder wurden von den Gruppen vorgetragen, ein gemeinsames Gebet bildete den Abschluss.



© Karin van Emmerik

Wasser des Lebens

Am 27. September wurde in der Pfarrkirche Villach-Heiligenkreuz eine neue Bilderausstellung zum Thema „Wasser in der Bibel“ eröffnet. Die Aquarellbilder sind das Werk von Heinrich Schabernig, einem pensionierten Lokführer aus Villach und langjährigen pfarrlichen Mitarbeiter, der mit Pensionsantritt die Aquarellmalerei für sich entdeckte. Jedes Bild vermittelt eine ihm eigene Symbolstärke, die das Wasser in ihren verschiedensten biblischen Bedeutungen zeigt. Die biblischen Worte deuten das Wasser als sprudelnde, lebensspendende Quelle, als fruchtbringende Kraft oder als Quelle des Heils. Auch Jesus als lebendiges Wasser, das unseren Durst stillt, ist eine der biblischen Aussagen, die die Bilder von Heinrich Schabernig aufgreifen und vermitteln möchten. Die Bilder können bis 22. November tagsüber in der Kirche Heiligenkreuz besichtigt werden.



Heinrich und Liane Schabernig bei der Ausstellungseröffnung

Stammtischrunden

In einer kleinen aber feinen Runde gibt es in St. Nikolai einen monatlichen Stammtisch, der vom katholischen Familienwerk initiiert wurde. Das Thema des Abends im Oktober war „Die Kunst des Liebens“. Ausgehend von dem gleichnamigen Buch Erich Fromms, wurde das Thema von verschiedenen Seiten beleuchtet und unter anderem die Frage gestellt, warum Lieben überhaupt eine Kunst ist. Es wurde gearbeitet, gelacht, diskutiert, reflektiert und ausgetauscht.

Die nächsten Stammtische im Pfarrzentrum St. Nikolai in Villach sind am Do, 12.11.2020 „Die fünf Sprachen der Liebe“ und am Do, 10.12.2020 „Adventstammtisch“.

Text und Foto: Marko Mühl



Die Initiatoren des Stammtisches Karin und Marko Mühl

Der neue IGNIS HYBRID



SUZUKI
Way of Life!

Schon ab € 15.790,-¹⁾
Verbrauch „kombiniert“: 5,1–5,5 l/100 km, CO₂-Emission: 114–124 g/km²⁾

F Suzuki Finanzierung 5 Bis zu 5 Jahre Garantie V Suzuki Versicherung FIX Suzuki Fixpreis A Made for Austria

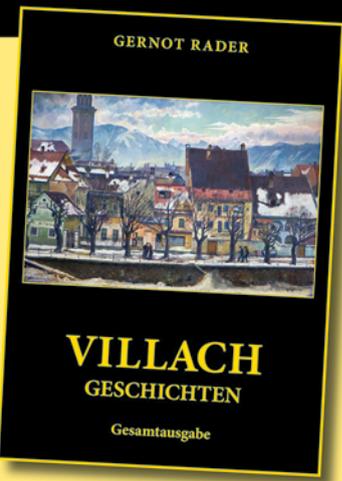
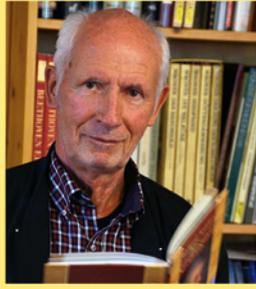
AUTOHAUS PROHINIG
VILLACH - TEL. 04242/58186

9500 Villach • Pogöriacher Straße 175
Tel: +43 (0) 4242/ 58 186
Fax: +43 (0) 4242/ 58 186-75
E-Mail: suzuki@prohinig.at

1) Unverbindlich empfohlener Richtpreis inkl. 20% MwSt. und NoVA sowie inkl. der Maximalbeträge für §6a NoVAG – Ökologisierungsgesetz. 2) WLTP-geprüft. Mehr Informationen auf www.suzuki.at und bei Ihrem Suzuki Händler. Irrtümer, Druckfehler und Änderungen vorbehalten. Symbolfoto.

VILLACH Geschichten Gesamtausgabe

Mehr als 140 Geschichten über Villach in einem wunderschönen Bildband!

Dieses großartige Buch von Kleine Zeitung-Autor Gernot Rader erzählt Villachs mehr als 2000-jährige Geschichte in einzigartiger Weise. Mit feiner journalistischer Feder schildert Rader viele Episoden aus der Vergangenheit unserer Stadt. Das Werk ist mit zahlreichen historischen Bildern illustriert.

Die Villach Geschichten – Gesamtausgabe ist in der Kärntner Buchhandlung (8.-Mai-Platz) und in der Trafik in der Bahnhofspassage erhältlich.

Villach Geschichten Gesamtausgabe, Bildband A4, 160 Seiten, € 34,99

Der Kopf will Licht. Der Bauch will leben.

Schmalere Rahmen für noch mehr Lichteinfall. Beim neuen Internorm-Fenster KF 520 sind sich Kopf und Bauch einig.

Mehr Infos bei Ihrem Internorm-Partner und unter internorm.at



Freundl GmbH
Chromstraße 3
A-9500 Villach

Tel.: 04242/45554-103
fenster@freundl.at
www.maler-villach.at



Alles spricht für
Internorm®